

Erinnerung ist wichtig

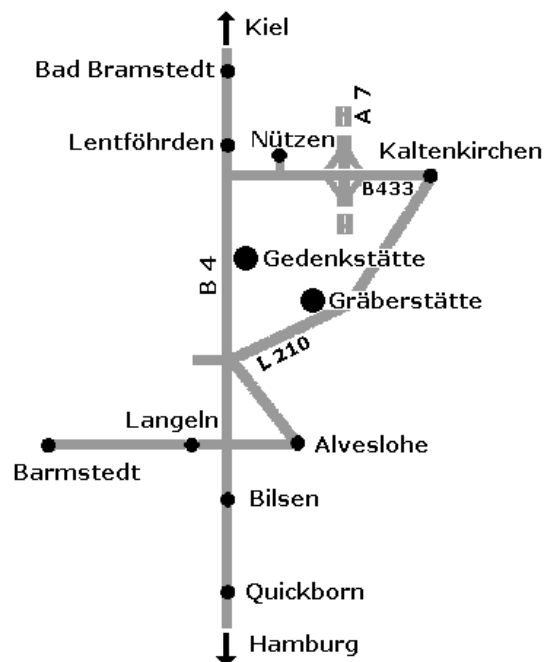
Eine Gesellschaft – wie die unsrige mit dieser Vergangenheit – braucht Erinnerung an das Gewesene, wenn Mitmenschlichkeit, Achtung voreinander und Integration des Fremden gelingen sollen. Hält sie die Erinnerungen an das Unrecht vorhergehender Generationen nicht wach, dann können sich Neonazismus, Ausländerhass und Rücksichtslosigkeit gegen Schwache und Wehrlose ausbreiten.

Somit leistet unsere Gedenkstätte mit dem Anspruch, Lernort der Geschichte zu sein, ihren Beitrag zur Weiterentwicklung einer humanen Gesellschaft., in der alle Menschen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, sicher und geschützt leben können.

Es geht nicht um Verurteilung, es geht um Versöhnung.



Anfahrtsskizze:



Weitere Informationen und Anmeldung:

Gerhard Hoch
Buchenstraße 2, 25486 Alveslohe
Tel.: 04193/2925

Jürgen Gill
Brookweg 35, 24568 Kaltenkirchen
Tel.: 04191/6181

Internet: www.kz-kaltenkirchen.de

Trägerverein



Kaltenkirchen in Springhirsch

Informationen für Schulen



Der Vorstand des Trägervereines lädt Schulklassen zum Besuch der KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen in Springhirsch ein.

Nach Anmeldung an eine der rückseitig angegebenen Adressen werden die Schüler von einem Vorstandsmitglied sachkundig betreut.

Das Lager in Kaltenkirchen

Im Spätsommer 1944 benötigte die Luftwaffe Arbeitskräfte zum Ausbau des Militärflugplatzes in Kaltenkirchen. Das Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg schickte in Güterwagen der AKN über 550 KZ-Häftlinge, die in dürftigen Holzbaracken in Springhirsch an der Reichsstraße 4 untergebracht wurden: **Das KZ-Außenkommando Kaltenkirchen.**

Die Lagerführung oblag zwei oder drei SS-Angehörigen, während die Wachmannschaft aus 85 Soldaten der Luftwaffe bestand. Es ging also um die Ausbeutung der Arbeitskraft von über 550 Häftlingen aus vielen europäischen Ländern. Die meisten waren Franzosen, Polen und Russen.

Der Lageralltag

Im Lager herrschten sehr schlechte Bedingungen. Schlechte Hygiene, geringe medizinische Versorgung, unzureichende Ernährung, harte Arbeitsbedingungen, vielfältige Schikanen und Demütigungen führten zu einer erschreckend hohen Sterberate. Stundenlange Zählappelle bei Kälte und Nässe, kilometerweite Fußmärsche durch Eis und Schnee in

stoffüberzogenen Holzpantinen zur Arbeitsstelle, Schläge, Fußtritte und Strafgymnastik taten das Übrige.

Die Toten

Die täglich anfallenden „Abgänge“ wurden neben der Latrinengrube abgelegt und dann vom Beerdigungskommando abgefahren. Ein größerer Beerdigungsplatz lag etwa drei Kilometer entfernt in Moorkaten, der heute würdig gestaltet ist. Aber die Beerdigungen fanden auch an anderen Plätzen statt, die heute nicht bekannt sind.

Wir gehen davon aus, dass in der Zeit der Existenz des Lagers vom Spätsommer '44 bis zum Frühjahr '45 zwischen 500 und 700 meist junge Menschen dort gestorben sind.



Die Gedenkstätte

Dort, wo damals die Holzbaracken des Lagers gestanden hatten, wuchs inzwischen „der Wald des Vergessens“. Die Bevölkerung in Springhirsch, Kaltenkirchen und Nützen hatte von dem Lager gewusst, die Zustände oft aus eigener Anschauung gekannt und sie mehrheitlich gebilligt. Nach dem Krieg wollte man nichts mehr davon wissen, bis Gerhard Hoch das Lager in seinen Büchern dem kollektiven Vergessen entriss.



1995 entdeckte er eine überwachsene Betonplatte im Waldboden. Das war der Start für eine weitere Suche und für Grabungen, die zur Voraussetzung für die Errichtung der Gedenkstätte vor Ort wurden. Seitdem befindet diese sich bis heute in einem stetigen Ausbau als **Lernort der Geschichte.**